

Arbeit; wir verweisen deshalb auf das oben angeführte Buch von Bartsch.

Die Nechtung Ernst's und dessen schließliche Versöhnung mit seinem Vater, resp. Stiefvater, sind also historische Züge; die Reisen und Abenteuer des Helden im Orient hingegen Zuthat gelehrter Erfindung. Zur Zeit der Kreuzzüge, wo die Augen des gesammten Europa auf den Orient gerichtet waren, lag es dem unbekanntem Dichter der Ernstsage nahe, seinen Helden mit den Kreuzzügen und durch dieselben mit der Wunder- und Sagenwelt des Orients in Verbindung zu bringen. Das Volk mit Kranichhälsen und Kranichschnäbeln weist direct auf eine orientalische Sage hin: in „Tausend und einer Nacht“ finden wir den Kampf des Prinzen Karisme mit einem Volke mit Vogelköpfen. Auch die Sage vom Magnetberge ist orientalischen Ursprungs: der Sindbad der „Tausend und einen Nacht“ scheitert am Magnetberge und läßt sich, gleich dem Herzog Ernst, in eine Ochsenhaut genähet, von Greifen über das Meer tragen. Der Arimaspen, oder Cyclopen, einäugiger Menschen, gedenken schon Homer und Herodot, doch ist die Kenntniß derselben jedenfalls den Griechen erst durch ihre Verbindung mit dem Orient vermittelt. Der Plattfüße, Sciopeden, erwähnen Plinius und Solinus, gleichfalls auf Grund orientalischer Quellen; dasselbe gilt von den Langohren, Panochen, den Pygmäen, deren Kämpfe mit den Kranichen schon das Alterthum kennt.

Die allmähliche Fortbildung und Erweiterung der Ernstsage durch gelehrte Erfindung, ihre wiederholte Bearbeitung, so wie ihre häufige Erwähnung durch gleichzeitige und spätere Schrift-